

MULDENTALER ASSISTENZ NACHRICHTEN



„Unglaublich“-Kampagne

des Bundesverbandes Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen ForSeA e.V.



Der widerrechtlich eingezogene Einkommens- und Vermögensanteil behinderter Menschen mit Assistenzbedarf entspricht - bezogen auf die Gesamtaufwendungen - dem Verhältnis einer Zigarettenschachtel (12 Millionen €) zur Höhe des Kölner Doms (15 700 Millionen €).

Um diese 12 Millionen jährlich einzusparen, um behinderte Menschen und ihre Angehörigen zu drangsaliieren, um Familien von Menschen mit Behinderung zu zerstören oder zu verhindern (natürlich nicht mit

Absicht, jedoch trotz Kenntnis der Umstände durch Untätigkeit billigend in Kauf genommen!), investiert unser Staat jährlich mindestens 500 Millionen Euro.

Diese Verschwendung dokumentieren wir untenstehend mit unserem Zähler. Damit wird der Bevölkerung und der Bundesregierung demonstriert, wie sie neben der Verletzung der Behindertenrechtskonvention auch noch Geld zum Fenster rauswirft.

Stand der Verschwendungsuhr am 09.06.2013;

11:45 Uhr:

743.454.060,00 Euro

Liebe Mitglieder des Muldentaler Assistenzvereins, liebe Freunde und Förderer,



eigentlich könnte ich jetzt wieder schreiben: „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Und zwar in dem Sinne, dass nicht viel passiert in Richtung Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Aber diesmal kann ich zu mindestens einen kleinen Fortschritt vermelden. Am 7. Mai 2013 übergab der Muldentaler Assistenzverein e.V. gemeinsam mit der Interessenvereinigung für Körperbehinderte des Muldentales e.V. den Aktionsplan zur Umsetzung der BRK für die Große Kreisstadt Grimma an den Oberbürgermeister Matthias Berger sowie an den Stadtrat. Einen Bericht über diese Veranstaltung können Sie auf Seite 2 dieser Ausgabe der Muldentaler Assistenznachrichten lesen.

Und im gesamten Bundesgebiet? Hier gibt es weiter Alibiveranstaltungen von allen möglichen Organisationen oder auch der verschiedenen Ministerien. Aber auch hier gibt es bemerkenswerte Fortschritte. Nein, nicht in den gesetzgeberischen Organisationen, sondern die Gerichte entdecken die BRK immer mehr zu einer Entscheidungshilfe. So wurde jetzt das Urteil des LSG Baden-Württemberg bekannt, welches sich mit der Eingliederungshilfe, speziell mit der Förderung der Kfz-Finanzierung auseinandersetzt. Informationen zu diesem Urteil können Sie unter: http://www.reha-recht.de/fileadmin/download/foren/a/2013/A5-2013_Eingliederungshilfe_behindertengerechtes_Kfz.pdf.

Aber nochmal zurück zum Aktionsplan für Grimma. Wir als MAV e.V. werden gemeinsam mit den anderen Vereinen der Behindertenselbsthilfe jetzt die Arbeit erst richtig aufnehmen. Wir werden also in den nächsten Wochen und Monaten intensive Gespräche mit der Stadtverwaltung mit dem Oberbürgermeister Matthias Berger an der Spitze führen, um eine gemeinsame Umsetzung dieses Aktionsplanes einzuleiten. Hier werden wir selbstverständlich die derzeitige besondere Situation der Stadt Grimma nach der zweiten Hochwasserkatastrophe innerhalb von 11 Jahren beachten. Sie, liebe Mitglieder und Freunde, werden wir natürlich ständig über alles Aktuelles informieren.

Auch die Aktivitäten unseres Bundesverbandes ForSeA in Richtung Forderung eines Bundesleistungsgesetzes verstärken sich derzeit immer mehr. Die Vorstandsmitglieder führen derzeit Gespräche zur Einkommens- und Vermögensanrechnung bei Assistenzleistungen in den einzelnen Sozialministerien der Bundesländer. Und im Übrigen: Im September diesen Jahres finden Bundestagswahlen durch. Sie alle können wir nur aufrufen, sich vor Ihrer Wahlentscheidung genau zu informieren, welche Partei Ihrer Meinung nach die überzeugendsten Argumente für ein Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderungen anbietet.

Aber auch hier gilt natürlich: „Ein Verein lebt von und mit seinen Mitgliedern!“ Das heißt, dass ich Sie hier nochmals daran erinnere, sich aktiv an der Vereinsarbeit zu beteiligen. Wenn es uns gemeinsam gelingt, dass das Leben für Menschen mit Behinderungen im Allgemeinen sowie für Menschen mit Assistenzbedarf im Besonderen attraktiver zu gestalten, so haben alle etwas davon!

Nun hoffe ich mit Ihnen gemeinsam auf einen warmen Sommer mit viel Sonnenschein.

Ihr *Jens Morchel*
(Vors.)

Vereine übergaben eine der ersten Aktionspläne zur Umsetzung der BRK in Sachsen

Von JENS MERKEL (Vorsitzender)



Am Dienstag, dem 7. Mai 2013 luden der Muldentaler Assistenzverein MAV e.V. und die Interessenvereinigung für Körperbehinderte des Muldentales IVK e.V. zum Inklusionstag nach Grimma ein.

Anlässlich der Europaweiten Protestwoche für die Rechte von Menschen mit Behinderungen waren ab 13.00 Uhr auf dem Grimmaer Markt mehrere Informationsstände der verschiedenen Vereine aus der Region, so z.B. der VdK oder der Mobile Behindertendienst Leipzig, zu finden.

Anschließend ab 16.00 Uhr fand im Rathausaal von Grimma der 1. Parlamentarische Abend statt. Teil des Programmes war u.a. eine Podiumsdiskussion mit den regionalen Landtagsabgeordneten zum Thema: „Wie muss die UN-Behindertenrechtskonvention in den verschiedenen Bereichen umgesetzt werden?“.

Als Höhepunkt dieses Parlamentarischen Abends wurde der von den Vereinen der Behindertenselbsthilfe erstellte „Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Große Kreisstadt Grimma“ dem Oberbürgermeister Matthias Berger und dem Grimmaer Stadtrat übergeben. Jens Merkel, einer der Organisatoren der Veranstaltung dazu wörtlich: „Mit der Übergabe des Aktionsplanes, welcher übrigens eine der ersten in ganz Sachsen ist, setzen wir den Beschluss des Stadtrates um, der am 22. März 2012 den Vereinen der Behindertenselbsthilfe den Auftrag erteilt hatte, einen solchen Aktionsplan zu erstellen.

Dieser Aktionsplan soll alle Lebensbereiche widerspiegeln. Aber als wichtigsten Punkt ist der Artikel 8 der BRK, welcher die Bewusstseinsbildung beschreibt, zu nennen. Denn auch Menschen mit Behinderungen haben dieselben Rechte wie Menschen ohne Behinderungen. Hinzu kommt, dass mit der Erstellung durch die Vereine der Behindertenselbsthilfe die Experten in eigener Sache diesen Auftrag erhalten haben.“ Jörg Schirdewahn, Vorsitzender der IVK e.V. ergänzt: „Mit der Übergabe dieses Aktionsplanes beginnt die Arbeit nun aber erst wirklich. Jetzt gilt es in einem angemessenem Zeitraum diesen Aktionsplan gemeinsam mit dem Stadtrat und der Stadtverwaltung Grimma umzusetzen.

Zu hoffen sei zudem, dass sich auch der Landkreis Leipzig und die Kreisverwaltung an den Aktivitäten in der Stadt Grimma ein Beispiel nimmt und sich hinsichtlich der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention endlich auf den Weg macht.“ Auch konnten sich die Gäste an der Diskussion beteiligen. Dabei wurde wieder mal deutlich, dass eine wirkliche Umsetzung der BRK nur gemeinsam erreichbar ist.

Der gesamte Inklusionstag wurde dankenswerterweise von der Aktion Mensch gefördert. Damit wurde wie auch in den letzten Jahren wieder ein Projekt zur Förderung der Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen unterstützt.

Der Muldentaler Assistenzverein e.V. begrüßt als neues Mitglied in seinen Reihen:



Annabelle Feinen, Leipzig

Mit dem Arbeitgebermodell zu einem Selbstbestimmten Leben –

Behinderte Arbeitgeber in der Region im Porträt

Liebe Leserinnen und Leser!

An dieser Stelle wollen wir mit einer Serie hier in den Muldentaler Assistenznachrichten fortsetzen, die sich durch das Arbeitgebermodell ihr Selbstbestimmtes Leben erkämpft haben. Heute lesen Sie die Fortsetzung der Geschichte von Isolde Hauschild. Isolde Hauschild war eine der ersten behinderten Arbeitgeber in Sachsen, die sich gemeinsam mit ihrer Schwester Elke ein Selbstbestimmtes Leben im Rahmen des Arbeitgeber-Assistenzmodelles gesichert hat.

Diese Geschichte ist entnommen aus der Publikation „20 Jahre Assistenz“ (Herausgeber: Forsea e.V.) Die gesamte Geschichte „Unser Weg zum Arbeitgeberinnenmodell“ können Sie auch nachlesen unter: http://www.forsea.de/aktuelles/agmo_dell_doku.shtml.

(Fortsetzung)...

Von der Abhängigkeit in der DDR zum Arbeitgebermodell

von Isolde Hauschild

Die Notsituation ist da!

Mein Vater verstarb kurz nach der Operation und zu dem Schmerz kam die Erkenntnis, dass nun die Katastrophe da war, vor der wir solche Angst hatten. Auch für meine Mutter kam der Einsatz eines Pflegedienstes nicht in Betracht, sie hatte noch genug von der damaligen Vorstellung. Obwohl ich ihr sagte, dass sie es doch auf Dauer nicht allein schaffen kann, wollte sie es versuchen.

Die Überlastung war vorprogrammiert und nach einigen Monaten ging sie zu einer Selbsthilfegruppe. Sie wollte einfach ihre Sorgen loswerden. Nach zwei Tagen meldete sich eine Sozialstation an und wir besprachen den Einsatz des Pflegedienstes zur Entlastung unserer Mutter. Inzwischen wurde eine Wohnung umgebaut, die wir dann ohne größere Schwierigkeiten verlassen konnten. Soweit war es aber noch lange nicht. Der gesamte Umbau, von der Beantragung der Finanzierung bis zum Einzug dauerte ein ganzes Jahr. In dieser Zeit verließen meine Schwester und ich nur einmal wöchentlich mit Hilfe von Zivis für ca. eine Stunde die Wohnung.

Im Laufe der Zeit brauchten wir immer mehr Einsätze des Pflegedienstes. Trotzdem trug unsere Mutter die Hauptlast unserer Versorgung. Weiterhin schränkten wir uns sehr ein, um unsere Mutter nicht vollends zu überlasten. Ich ging nie abends aus. Alle Unternehmungen wurden sorgfältig geplant oder einfach nicht gemacht. Wir waren froh, wenn wir gut über den Tag kamen. Ich verbrachte die meiste Zeit mit Lesen oder Fernsehen.

Den Einsatz des Pflegedienstes empfand ich nicht als Ideallösung, weil die Hilfe nicht ausreichend war und wir an ausgemachte Zeiten gebunden waren. Ich bemerkte bald, dass es auch mit einem ambulanten Dienst keine Rund-um-die-Uhr-Versorgung geben würde.

Ausweg in Sicht

Trotz aller Einschränkungen war das Leben so aber immer noch besser als eine Unterbringung im Pflegeheim. Inzwischen machte ich mir ernsthaft Gedanken über meine Zukunft. Ich hatte im Fernsehen eine Reportage über einen behinderten Mann aus Berlin gesehen, der seinen 24-Stunden-Hilfebedarf mit eigenen Assistenten organisiert. Dieses System heißt Arbeitgebermodell. Der behinderte Mann ist der Arbeitgeber. Er sucht sich seine Assistenten auf dem freien Arbeitsmarkt und stellt sie ein. Je länger ich darüber nachdachte, desto sicherer wurde ich, dass es genau das war, was ich suchte. Dieses Modell bot die Möglichkeit auch mit Rund-um-die-Uhr-Hilfebedarf in einer eigenen Wohnung zu leben und meinen Alltag selbstbestimmt zu organisieren. Es verging noch einige Zeit, bis ich, ausgerüstet mit Computer und Internetanschluss, nähere Informationen zum Arbeitgebermodell erhielt.

Es war nicht einfach, meine Mutter und Schwester davon zu überzeugen, dass es unsere einzige Chance ist. Unsere Mutter wäre endgültig aus der Belastung heraus und meine Schwester und ich könnten in unserer behindertengerecht umgebauten, großen Wohnung zusammen wohnen bleiben. Aber sie waren sehr skeptisch, ob das überhaupt funktionieren würde.

Die ersten Schritte zum selbstbestimmten Leben

Von den ersten Überlegungen bis zur Beantragung vergingen nur wenige Monate. Ich hatte in den alten Bundesländern eine Beraterin gefunden, die mir auf alle meine Fragen genaue Antworten geben konnte. Und ich hatte viele Fragen. Ich wusste weder, wie ich die Kostenübernahme beantragen musste, noch wie ein "Betrieb im Privathaushalt" zu führen ist, oder was eine Arbeitgeberin grundsätzlich beachten muss. Ich traute mir zu, die damit verbundenen Verwaltungsaufgaben zu bewältigen und sah auch kein großes Problem darin, die Lohnabrechnungen selbst zu machen. Immerhin gab es ein darauf abgestimmtes Lohnprogramm!

Hier, im Ostteil Deutschlands, ist das Arbeitgebermodell noch nicht sehr bekannt und deshalb bereitete mich meine Beraterin auch darauf vor, dass die Durchsetzung des Arbeitgebermodells dadurch schwieriger sein würde. Ich hatte keine Angst vor den behördlichen und gerichtlichen Auseinandersetzungen, denn ich wusste, dass das Arbeitgebermodell meine letzte Chance ist, dem Pflegeheim zu entgehen. Der Gesundheitszustand meiner Mutter verschlechterte sich fast täglich und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann sie zusammenbrechen würde.

Endlich Assistenz!

Seit Dezember 1999 organisieren meine Schwester und ich unseren Hilfebedarf mit eigenen Assistentinnen. Zu diesem Zeitpunkt war sie 39 Jahre alt und ich 35. Unsere Mutter hat seit dieser Zeit wieder ihr eigenes Leben und wir auch.

Das heißt genau genommen, endlich können wir alle unser eigenes Leben führen, denn vorher waren wir ja regelrecht aneinandergeschweißt und mussten ununterbrochen aufeinander Rücksicht nehmen.

Problematisch war nur die Finanzierung. Um unsere Rechtsansprüche auf Assistenz umzusetzen, waren wir gezwungen, bis vor das Verwaltungsgericht zu ziehen. Fast zwei Jahre lang haben wir uns mit einstweiligen Anordnungen über Wasser gehalten. Wir hatten immer wieder sehr schwierige Phasen, in denen wir nicht wussten, wie wir die Löhne für den nächsten Monat auftreiben sollten.

Obwohl wir uns im Oktober 2001 mit dem Sozialhilfeträger unserer Stadt geeinigt haben und somit dieses Verfahren beendet ist, haben wir immer noch nicht alles unter Dach und Fach. Ein weiteres Verfahren, das meine Schwester mit der Krankenkasse führt, ist noch nicht abgeschlossen. Einen Teil ihrer Kosten für die Assistenz fällt als Behandlungspflege der AOK zu und diese weigert sich, die volle Höhe zu erstatten.

Fazit: Lebensqualität

Seit fast zwei Jahren führe ich ein Leben wie nie zuvor. Alles ist anders geworden. Ich fühle mich unabhängig, entscheide selbst, was ich wann unternehmen will. Ich gehe ins Konzert oder in eine Ausstellung. Ein Kinobesuch ist genauso spontan möglich, wie Essen oder Spazieren Gehen, weil es gerade noch regnete, aber plötzlich die Sonne scheint. Ich bleibe länger, wenn es mir gefällt und besuche Freunde, wann ich will (Wenn nur mehr von ihnen barrierefrei erreichbar wären!). Der Höhepunkt war dieses Jahr ein Urlaub in Trebel, ganz allein (natürlich mit Assistentin). Viele Jahre habe ich Leipzig überhaupt nicht verlassen können und ich hätte nie gedacht, dass es noch einmal möglich sein würde!

Ich habe mich daran gewöhnt, ein "normales" Leben zu führen und eigentlich ist es nichts Besonderes, aber ich musste härter dafür kämpfen und ich werde alles tun, damit es so bleibt!

Aus der Vorstandssitzung!

Herr Merkel eröffnete die Sitzung, begrüßte alle Anwesenden und gab die Tagesordnung bekannt.

TOP 1 Protokollkontrolle

- Es gab keine Bemerkungen zum Protokoll der letzten Vorstandssitzung. Damit wird das Protokoll bestätigt.

TOP 2 Beratungen

- Herr Merkel teilt dem Vorstand mit, dass das Persönliche Budget ab Mai 2013 genehmigt ist. Es wurden durch den MAV alles in Zusammenhang mit der Eröffnung des Privathaushaltes stehende in die Wege geleitet (u.a. Kontozugang eingerichtet, Anmeldungen der Assistentinnen). Annabelle Feinen ist seit April 2013 Mitglied des MAV.
- Herr Merkel teilt dem Vorstand mit, dass auch hier die notwendigen Dinge durch den Lohnabrechnungsservice erledigt wurden. Des Weiteren ist gegen den Bescheid des Landratsamtes des LK Leipzig Widerspruch eingelegt worden. Die Assistentinnen erbringen z.Zt. so viele Stunden wie nötig.
- Herr Merkel teilt dem Vorstand mit, dass durch Herrn Matthias Kunadt eine Anfrage zur Beratung hinsichtlich von Leistungen zur Arbeitsassistenz vorliegt. Herr Kunadt wird auf Grund von Umstrukturierungen im Landratsamt eine andere Arbeitsaufgabe erhalten. Herr Merkel hat ihm zugesagt, dass der MAV die notwendige Budgetunterstützung übernehmen wird.
- Der Vorstand diskutiert über die Tatsache, dass durch die Aufgabenhäufung sowohl beim MAV als auch beim Partnerverein IVK eine Überlastung von Herrn Richter vermieden werden muss. Da die Lohnzahlungen an Herrn Richter zurzeit gerade so durch die Einnahmen aus der Budgetunterstützung gedeckt werden können, gibt es noch keine Alternative zur jetzigen Beschäftigungssituation von Herrn Richter. Herr Merkel schlägt vor, gegen Ende des Jahres 2013 die Situation neu zu bewerten und dann neu zu entscheiden. Wenn es gelingt mindestens 2 neue AssistenznehmerInnen zu gewinnen, bestände die Möglichkeit, über einen Personalwechsel für den Lohnabrechnungsservice nachzudenken. Der Vorstand stimmt dieser Vorgehensweise zu.

TOP 3 Auswertungen Inklusionstag

- Herr Merkel bewertet kurz den Inklusionstag am 7. Mai 2013. Dabei geht er u.a. auf den leider wenigen Zulauf zu den Infoständen am Nachmittag auf dem Markt ein. Im Gegenteil dazu gab es zum Parlamentarischen Abend im Rathausaal sehr positive Reaktionen. Besonders gelobt wurde die Tatsache, dass es gelungen sei, dass mehrere Politiker an der Veranstaltung teilgenommen haben. Herr Schirdewahn schlug vor, diesen Parlamentarischen Abend im nächsten Jahr zu wiederholen. Die beiden Veranstaltervereine werden dazu ein Konzept erarbeiten.

Herr Merkel wird in Bezug auf die weitere Vorgehensweise zum Aktionsplan in Grimma weiter den Kontakt zur Stadtverwaltung Grimma aufrechterhalten und dem Vorstand ständig berichten. Zur weiteren Vorgehensweise zum Aktionsplan für Naunhof teilt Herr Schirdewahn mit, dass die Stadtverwaltung angeschrieben wurde. Diese hat auch geantwortet, bittet aber durch die Veränderungen, die durch die Neuwahl des Bürgermeisters zu verzeichnen sind, noch um einige Zeit. Es sollte spätestens nach der Sommerpause noch-mals nachgefragt werden.

TOP 4 Informationen aus dem Sächsischen Landesbehindertenbeirat

- Herr Merkel informiert aus dem Sächsischen Landesbehindertenbeirat. Er schätzt ein, dass durch die Neubesetzung des SLB eine kontinuierlich bessere Arbeit erreicht werden kann. Weiter informiert er den Vorstand, dass durch die Vorstandsmitglieder selbst auch Anliegen aus anderen Behindertenorganisationen über ihn in den SLB getragen werden können.

TOP 5 Homepage MAV

- Die Arbeitsgruppe „Homepage“ wird sich voraussichtlich am 19.6.2013 zu einem ersten Treffen zur Neustrukturierung der Homepage zusammensetzen und darüber beraten.

TOP 6 Mitgliederversammlung des MAV

- Der Vorstand diskutiert über einen möglichen Termin für die Mitgliederversammlung 2013. Dabei wird Samstag, der 23. August 2013 bevorzugt. Es wird weiter festgelegt, dass die notwendigen Einladungen sowie die Beitragsbescheide rechtzeitig erstellt und verschickt werden. Hinsichtlich der Beitragsbescheide ist auf die Umstellung auf SEPA zu achten. Herr Merkel regt an, aus praktischen Gründen, vor allem hinsichtlich der Verfahrensweise zur Haushaltsplanung, den Termin für die Mitgliederversammlung ab 2014 jeweils auf das Frühjahr zu verlegen. Der Vorstand stimmt dieser Verfahrensweise zu.

TOP 7 Termine

- Herr Schirdewahn schlägt vor, dass sich der MAV mit einem Infostand zum Fest der Kulturen am 22. Juni im Jugendhaus „OASE 26“ Naunhof beteiligt. Herr Merkel wird diese Aufgabe wahrnehmen.

TOP 8 Sonstiges

- Frau Regina Sing hat aus gesundheitlichen Gründen zum 30. Juni ihre Vereinsmitgliedschaft gekündigt. Dieser Schritt wird mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Der gezahlte Mitgliedsbeitrag für 2013 in Höhe von 15,00 € wird so genehmigt. Der MAV wird einen gemeinsamen Brief mit der IVK an Frau Sing senden. In diesem soll Ihr nochmals für die geleistete Arbeit gedankt werden.

**Herr Merkel schlägt als Termin für die nächste Vorstandssitzung den 03.07.2013 vor.
Dieser Termin wird in Absprache mit den anderen Vorstandsmitgliedern
endgültig festgelegt.**

Herr Merkel schloss die Sitzung und dankte allen Teilnehmern für ihre Mitarbeit.

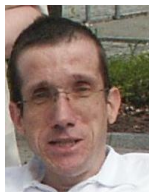
Vorstand

im Sinne des § 26 BGB



Vorsitzender
Jens Merkel
geb. 1968
Finanzbearbeiter,
beim MAV seit 2006

Beratung: Arbeitgebermodell, Persönliches
Budget, Lohnabrechnungen,
SGB I – XII



stellv. Vorsitzender
Jörg Schirdewahn
geb. 1967
Beruf:
beim MAV seit 2006

Verantwortungsbereich:
Mitgliederzeitschrift "Muldentaler
Assistenznachrichten"



Schatzmeisterin
Britta Soppala
geb.
Beruf:
beim MAV seit 2011

Verantwortungsbereich:

Erweiterter Vorstand / Beisitzer



Silvia Scholz
geb. 1970
Beruf:
beim MAV seit 2006

Verantwortungsbereich:



Antje Lachmann
geb. 1966
Beruf:
beim MAV seit 2006

Verantwortungsbereich:

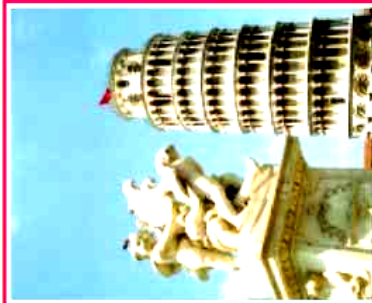
Rechnungsprüfer

Gunnar Pohl (Grimma)

Knobelecke

Bastelrätsel

Alle waagrecht und senkrecht aufgeführten Lösungswörter sind so in das Diagramm einzutragen, dass ein komplett ausgefülltes Kreuzworträtsel entsteht. Die Stadt auf dem Foto haben wir bereits als Starthilfe eingetragen.



	P											
		I										
			S									
				A								

Waagrecht: ANJA –
 ARGON – CU – EN –
 EXOT – IGEL – KL –
 LAB – PISA – PLANE
 – PUB – RUE – STEIF –
 – USO – WAGON –
 WUT.

Senkrecht: AL – ALE
 – JAN – JC – KNAUF
 – LOSUNG – PATTE –
 PB – RAU – ROI –
 SELB – SPESEN –
 STR – UN – WIEN –
 WO.

Viel Spaß und gutes Gelingen beim Lösen dieser Aufgabe!

Beitrittserklärung

Muldentaler Assistenzverein e.V.

Vorsitzender Jens Merkel

August-Bebel-Str. 10

04669 Grimma

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Muldentaler Assistenzverein e.V.

Ich zahle den vollen Jahresbeitrag für eine Person (20,00 Euro)

Ich beantrage den Familien- /Haushaltbeitrag für:

___ 2 Personen (30,00 Euro/Jahr)

___ 3 Personen (45,00 Euro/Jahr)

___ 4 Personen (60,00 Euro/Jahr)

Ich zahle den Jahresbetrag als Fördermitglied

Ich ermächtige den Muldentaler Assistenzverein e.V. bis auf Widerruf
meinen Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen:

Bank: _____

BLZ: _____

Konto-Nr: _____

Ich überweise den Jahresbetrag zur aufgeforderten Fälligkeit im Beitragsbescheid
auf das Konto des Vereines

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Beruf: _____

Geburtsdatum: _____

Unterschrift: _____

Impressum:

Herausgeber: Muldentaler Assistenzverein e.V. (MAV e.V.)
August – Bebel – Str. 10, 04668 Grimma

Gestaltung: MAV e.V.

Telefon: 0 34 37 / 70 29 05

Redaktionsschluss: 12.03.2013

Email: mavgrimma@aol.com

Homepage: <http://www.mavgrimma.de>

Bankverbindung: Sparkasse Muldental

BLZ: 860 502 00

Kto-Nr.: 1040003687

Vervielfältigung: Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich.

Spenden sind jederzeit und in jeder Höhe erwünscht. Der Verein ist gemeinnützig anerkannt.

